

# Urbanes Wohnen: nicht nur für Yuppies, DINKs und LOHAS

Dr. Robert Kaltenbrunner

ETH Forum Wohnungsbau 2015

Städte verdichten und Lebensqualität steigern

26. März 2015, Kongresshaus Zürich



Bundesinstitut  
für Bau-, Stadt- und  
Raumforschung

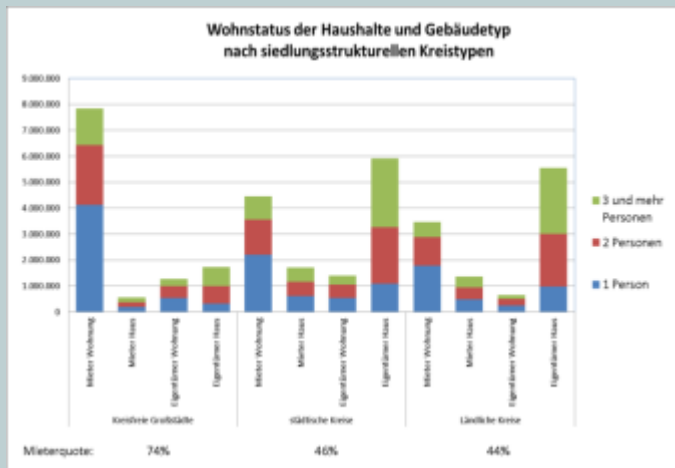
im Bundesamt für Bauwesen  
und Raumordnung



das urbane Wohnen ist eine komplizierte Sache...  
... und nicht alles was machbar ist, ist auch wünschenswert



# (I) Kritische Bestandsaufnahme von zwei Begriffen bzw. Entwicklungstendenzen





# Renaissance des urbanen Wohnens?



# Ambivalenz der Forderung nach ‚Dichte‘





## (II) Konsequenzen

... und zentrale Handlungsfelder



# Keinem idealistischen Bild von Urbanität folgen





# Sich dem Thema Verdrängung stellen





# Das Quartier als intermediäre Kategorie

(zwischen Wohnung und Stadt) **begreifen und stärken**



# Veränderungen im Wohnungsangebot befördern





# Urbane Umgebungsqualitäten beachten





### (III) Thesen bzw. Forderungen zu Architektur und Städtebau



# 1. Gezielte Bodenpolitik betreiben!





## 2. Für Neutralität und Revidierbarkeit sorgen!





### 3. Räume öffentlich machen!



## 4. Eine gewisse Kleinteiligkeit gewährleisten!





## 5. Nicht zu viel Event und Spektakel!





Fazit: Stadtentwicklung ist mühevoller Detailarbeit...  
... und für integrative Wohnbauprojekte gibt es keine Blaupause



Aber: Urbanes Wohnen muss

- für verschiedene Gruppen nutzbar und
- auch für weniger Begüterte bezahlbar sein.

Das Wohnumfeld ist von zentraler Bedeutung, ebenso eine kleinteilige Strukturierung.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit

Weitere Informationen:

<http://www.bbsr.bund.de>



Kontakt: Dr. Robert Kaltenbrunner Tel. +49 228 99401-2500